

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Despair II.**

0. In Toth (2009) hatte ich ein vorläufiges Gerüst mit den Personen-Doppelungen in Rainer Werner Fassbinders Film „Despair. Eine Reise ins Licht“ vorgelegt – mit dem ausdrücklichen Hinweis, dass eine cruciale Szene, nämlich die Stummfilmeinlage relativ zu Anfang des Films, in ihrer Interpretation noch Probleme schaffe und eine Anfrage an die Fassbinder Foundation bis dato (16.10.2009) unbeantwortet geblieben sei. Am 30.10.2009 traf jedoch eine Stellungnahme des FF-Mitarbeiters Herrn Bastian Follmann ein, der mir schrieb:

Dear Prof. Toth,

Thank you very much for your question on „Despair“ and kindly excuse for the belated answer. The silent movie scene which the protagonists are watching in cinema were especially made for „Despair“ by RWF. Both characters – Brown and Silverman – are played by Armin Meier. He also plays a worker in the chocolate factory (wearing a purple suite) and is asked by Hermann: ‚I’ve seen you somewhere ... you are an actor! ...‘.

Ich bin damit in der Lage, die Angaben in Toth (2009) zu korrigieren bzw. zu ergänzen.

1. Wie ich an verschiedenen Orten, z.B. in Toth (2008, S. 55) dargelegt hatte, geschieht die Verdoppelung der Persönlichkeit des Protagonisten Hermann Hermann in Rainer Werner Fassbinders Film „Despair. Eine Reise ins Licht“ (1978) auf verschiedenen Ebenen:

1.1. Verdoppelung des Namens. („Is Herman your first name or your surname?“ – Take it as you want it: Herman – Herman – Herman – Herman – Herman“)

1.2. H.H. sieht sich selbst zu, wie er mit seiner Frau schläft. Ferner sieht er im Kino sitzend sich hinter sich selbst sitzen und mit ihm kommunizieren.

1.3. Im Stummfilm, den er, seine Frau und deren Cousin anschauen, geht es um die „Zwillinge“ Sergeant Brown und Mr. Silverman. Einer erschießt den

anderen, so dass am Ende nicht klar ist, wer getötet wurde. Beide Rollen werden durch Armin Meier gespielt.

1.4. Wir sehen Armin Meier als Mitarbeiter in H.H.'s Fabrik, der nicht nur diesen Mitarbeiter, sondern auch dessen Zwillingbruder spielt. H.H., der eigentlich seine beiden Zwillingen kennen sollte, wird hingegen an den Film erinnert, den er kürzlich gesehen und sagt zu einem der Zwillinge: „I've seen you somewhere ... in the cinema ... you are an actor.“ Als dieser Vorarbeiter verneint, schimpft ihn H.H. einen Lügner. Diese Szene wiederholt sich später nochmal. Das Besondere ist hier, dass zwar nur Brown/ Silverman einerseits sowie der Vorarbeiter und sein Bruder andererseits Zwillinge sind, dass aber in der Wahrheit des Films die beiden Zwillingpaare nicht identisch sind, während sie es für H.H. sind. Merkwürdig bleibt auch, dass H.H. seinen Vorarbeiter nicht fragt, wie er als Schauspieler denn dazu komme, in seiner Schokoladenfabrik zu arbeiten bzw. warum er nicht im Kino bereits an seinen Mitarbeiter erinnert wird. Jedenfalls liegt hier – und nicht in derjenigen in 1.5. – die Schlüsselszene des ganzen Films: Offenbar hat H.H. seinen Zwilling-Vorarbeiter wirklich bislang übersehen und wird auf ihn erst durch seine Ähnlichkeit mit den Filmfiguren Brown/Silverman aufmerksam. Dass er „den Schauspieler“ hernach in seiner Fabrik vorfindet, bringt ihn wohl auf die Idee, den Versicherungsvertrag abzuschließen und nach Beseitigung seines von ihm zu schaffenden eigenen Zwillingen ein „neues Leben im Lichte“ anzufangen. Eine weniger auf der Hand liegende, aber doch nicht ganz abzuweisende Idee wäre, dass H.H. den Film für Wahrheit nimmt und die Arbeit des Schauspielers in seiner Firma, nachdem er Brown bzw. Silverman ermordet hat, als Idee für ihn selbst, ein neues Leben nach einem Mord zu beginnen, nimmt.

1.5. H.H. macht in einem Restaurant Bekanntschaft mit einem Versicherungsmakler, den ihn offenbar an Sigmund Freud erinnert und den er deshalb mit „Doctor“ anspricht, und schließt mit ihm eine Lebensversicherungspolice ab. Kurz danach trifft H.H. auf einer Reise durch Deutschland den ihm völlig unähnlichen Felix Weber und bildet sich ein, dieser sei sein „perfect double“. Daraufhin plant H.H., seinen angeblichen Doppelgänger zu erschießen, um die Rollen von Täter und Opfer umzukehren (letzteres wird explizit gesagt in der Szene, die im Frühstücksraum des ersten Hotels spielt, in welchem H.H., verkleidet als F.W., absteigt).

1.6. Nachdem der Leichnam von F.W. gefunden wurde, fahndet die Polizei nach H.H., dessen Pass sie ja bei F.W. gefunden hatte. In allen bisherigen Interpretationen des Films wurde übersehen, dass der Name des ersten Polizei-

beamten Schelling und der Name des zweiten Braun ist, also offensichtlich eine Parallelisierung der Figurennamen Silverman (vgl. Silberling, Schilling) und Brown aus dem Film (1.4).

2. Damit stellt sich in selten komplexer Weise die Frage nach den Realitäten, die Fassbinders Film vermittelt. 1.4. macht es unsicher zu entscheiden, ob H.H. sich der Grenzen zwischen dem Film und seiner Realität noch bewusst ist. Das wird freilich erst im berühmten Endmonolog H.H.'s deutlich, wo er der ihn verhaftenden Polizei sagt: „I am a film-actor. I am coming out now“. Diese Aussage kann sich allerdings auch darauf beziehen, dass H.H. seit seiner Ermordung von F.W. diesen ja tatsächlich und bewusst spielt. Er hatte F.W. ja ferner u.a. mit der Behauptung geködert, er sei Schauspieler und benötige ein Double. Jedenfalls startet der Film ist der vom Film porträtierten Realität R1. Der Verdoppelungsprozess des H.H.  $R(R1) = R2$  findet in Realität R2 sichtbar, denn diese ist nur für H.H. sichtbar, wozu also auch die Verdoppelung von H.H./F.W. selbst gehört. Die Realität des Films im Film können wir mit R3 bezeichnen, und der Glaube des H.H., dass die beiden Vorarbeiter die Schauspieler seien, mit R4, also dem Wirklichkeit gewordenen Film. Nun tauchen aber offenbar „Zwillinge“ von Silverman und Brown in Gestalt von Schelling und Braun auf, d.h. R3 wird nicht nur zu R4, sondern auch zu R5, da R5 im Gegensatz zu R4 nicht nur private Realität H.H.' ist, sondern ja explizit von H.H.'s Frau und deren Cousin wahrgenommen wird. So sind es also mindestens 5 unterscheidbare Realitäten, die sich im Film aneinanderreihen und einander durchdringen. Diese 5 Realitäten werden aber auf einen Haufen geworfen, wenn am Ende H.H. behauptet: „Ladies and Gentlement. We are making a film here“. Diese Durchbrechung der Realität des Films mit der Realität der Zuschauer, nennen wir sie R0, lässt die Differenzen zwischen den Realitäten R1 bis und mit R5 aufheben. Wenn wir H.H./F.W. glauben, dann steht also die bisherige Realität des Films R1 der Realität des Zuschauers R0 gegenüber. Das Problem ist aber, dass dieser Schlussmonolog Teil der Realität des Films ist, d.h. dass der Versuch, die bisherigen Realitäten aufzuheben, als R6 erkannt werden muss, d.h. H.H./F.W. kommt eben nicht heraus, sondern wird verhaftet. Streng genommen müsste man sich sogar fragen, ob zu diesem Zeitpunkt H.H./F.W. nicht sogar noch eine dritte Realität angenommen hat, nämlich den Schauspieler, der sie spielt. Hier kommt abschliessend dann noch das schöne Pseudo-Paradox hinzu, insofern H.H./F.W.'s Aussage, er sei Schauspieler, zwar nicht die für die Realitäten des Films, jedoch für die Realität der realen Person, welche H.H./FW.(/der Schauspieler) spielt, zutrifft, denn Sir Dirk Bogarde ist ja realerweise tatsächlich Schauspieler, nur entsteht die Paradoxie eben durch Konfrontation zweier verschiedener Realitätsebenen, der letzten Szene des Film und derjenigen, in welcher Sir Dirk Bogarde lebte.

Abschliessend darf man feststellen, dass Fassbinders Film die Komplexitätsstrukturen von allem bisher Dagewesenem bei weitem sprengt und dass man einer äusserst strukturell mächtigen Semiotik bedarf, welche sowohl Zeichen als auch Objekte behandeln kann, um das darzustellen, worum es in diesem Film wirklich geht.

## **Bibliographie**

Toth, Alfred, In Transit. Klagenfurt 2008

6.11.2009